

sehen zu können, in den Mast hinaufgestiegen und gab von hier aus seine Befehle mit einer solchen Bestimmtheit, daß Jedermann daraus entnehmen konnte, er wisse genau was er wolle.

Ein Kampf zur See.

Man hatte jetzt das Ende des an der Nordspitze der Insel sich nach Süden ausstreckenden, etwa eine halbe deutsche Meile langen Küstenstreifens erreicht und zu nicht geringer Verwunderung der Mannschaft ließ der Kapitän hier das Ruder scharf nach Steuerbord legen und so das Schiff aus der Fahrstraße in die sich jetzt vor ihm ausbreitende Bucht hineinfahren. Hier schien er demnach die Dänen erwarten zu wollen und es konnte in der That ein trefflicherer Kampfplatz kaum gefunden werden.

Da die Möve den Wind fast von vorne hatte, so kam sie nur sehr langsam vorwärts; der Däne mußte schon nach Verlauf weniger Minuten hinter der Landspitze hervorkommen und der Kampf dann sogleich beginnen. Petersen hatte deshalb auch ohne den besonderen Befehl des Kapitäns Lot und Kraut (Pulver und Kugeln) heraufholen und in offenen Kästen neben den Kartäunen aufstellen lassen; ebenso lag eine hinreichende Anzahl Enterbeile und Piken zum sofortigen Gebrauch für die Mannschaft bereit und der wie es schien etwas kampflustige Alte hatte für sich selbst ein besonders scharfgeschliffenes Beil vorsorglich beiseite gelegt.

Unter der geschickten Leitung des Kapitäns war die „Möve“ inzwischen gegen den Wind kreuzend eine Strecke weit in die Bucht eingefahren und es erscholl jetzt der Befehl zum Wenden. Nachdem dieses geschehen und der Kurs wieder auf die kurz zuvor umsegelte Landspitze gerichtet war, ließ Kapitän Brand sämtliche Segel setzen.

Ein bei diesem Befehl auf dem Gesichte des Bootsmanns sichtbar werdendes vergnügtes Lächeln ließ erkennen, daß der Alte die Absicht seines Kapitäns endlich erraten habe und derselben seinen Beifall zolle.

Unter einem Preß von Segeln schoß die „Möve“, welche jetzt den aus Westen stehenden Wind voll ausnutzen konnte, auf die